

Chiyo-jo – Die Welt in drei Zeilen



Leben und Werk der bedeutendsten
Haiku-Dichterin der Edo-Zeit



1703 – 1775



Die Entscheidung am Brunnen

Die Morgenblume
umschlingt den Schöpfeimer –
– ich bitte um Wasser
beim Nachbarn.

Der Eimer hängt fest. Die Ranken der Trichterwinde
haben ihn umschlungen, als hielten sie ihn gefangen.
Chiyo-jo steht barfuß am Brunnen. Statt die Ranken
zu zerreißen, um an Wasser zu kommen, lächelt sie,
dreht sich um und geht zum Nachbarn, um dort um
Wasser zu bitten.

In diesen drei Zeilen liegt eine Lebenshaltung:
Hingabe statt Gewalt, Rücksicht statt Zweck.

Eine Stimme der Edo-Zeit

Chiyo-jo (1703–1775) gilt als die bedeutendste Dichterin ihrer Ära. Sie hinterließ über 1.700 Haiku und war bekannt für ihre Haiga – Tuschnakmalereien kombiniert mit Poesie. In einer Zeit, in der Literatur eine Männerdomäne war, erlangte sie solches Ansehen, dass selbst der berühmte Dichter Yosa Buson sie um ein Vorwort für eine Anthologie bat.



Kindheit in der Werkstatt

Matto, ein Handelsstädtchen vor den Toren Kanazawas. Hier wuchs Chiyo-jo als Tochter eines Handwerkers auf, der Bildrollen fasste und reparierte. Ihre Kindheit war geprägt vom Geruch nach Leim und trocknendem Reispapier. Die Provinz Kaga war ein kulturelles Zentrum, gefördert durch die Maeda-Herren, was ihr früh den Zugang zu Kunst und Handwerk ermöglichte.



Die Prüfung des Wunderkinds

Schon mit zwölf Jahren lernte sie im Haushalt eines reichen Kaufmanns die Haiku-Kunst. Als Teenager suchte sie den Meister Kagami Shikō in einem Gasthaus auf. Sie präsentierte ihre Verse, wurde geprüft und bestand sofort.



Featured Haiku:
Ein Schmetterling –
Spuren eines Traums
im Blumenfeld.

夜さ工ち正こよぬも
柳うちひらむわれに
ねを帝を夜さて深艳
たこ連れ者のゆう
あえとれ未五三と

Wenn Pflicht das Dichten einrahmt

Mit 18 Jahren heiratete sie, doch das Schicksal war hart: Ihr Mann starb früh, und auch ihr Kind überlebte nicht. Chiyo-jo kehrte ins Elternhaus zurück, pflegte ihre Eltern und arbeitete in der Werkstatt. Das Dichten wurde seltener, aber die Verse gewannen an Tiefe.

„Pflichten rahmen
das Dichten ein.“

Featured Haiku: Endlich Wurzeln schlagen – junge
Frauen und ihr Sehnen, Veilchenpflanzen.

Sōen: Die Rückkehr zur Stille

Im Jahr 1755, mit 52 Jahren, schor sie ihr Haar und nahm den buddhistischen Namen Sōen an. Dies war keine Flucht vor der Welt, sondern eine Fokussierung. Sie blieb in ihrem Dorf, empfing Besucher und schrieb weiter. Ihre Religiosität war leise – sie gab den Dingen Raum.



Der Herbstmond –
zurückkehren, um
nichts zu sagen.

Mehr als Dekoration: Sabi und Shiori

Chiyo-jos Haiku sind “kleine Entscheidungen”. Sie beobachtet Reif, Insekten oder das Licht ohne Pathos.



Sabi: Die Schönheit der Schlichtheit und des Alters.

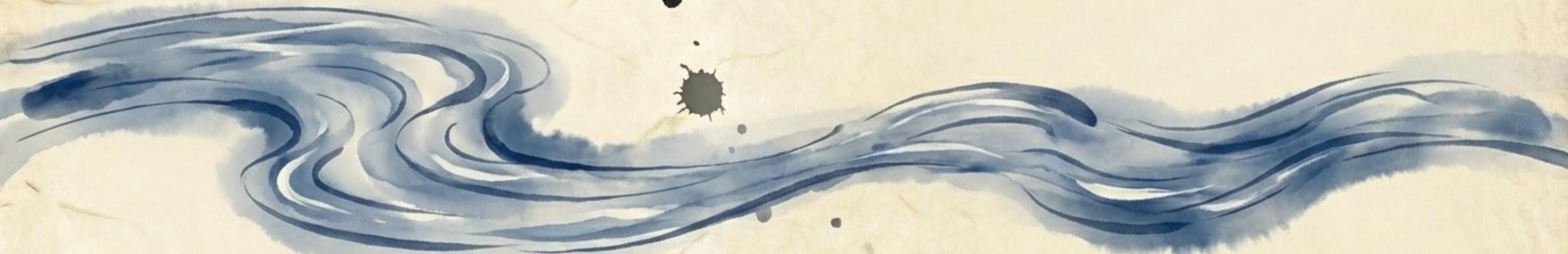
Shiori: Die Zartheit und das Einfühlsame.

Das Abendgeläut
verflüchtigt sich im Himmel –
Kirschblüten.

Wasser kennt kein
Vorne und Hinten

Eine tiefe buddhistische Einsicht
in die Verbundenheit aller Dinge.
Wasser kennt keine Trennung.
Alles fließt, alles ist eins.

Bei Quellwasser
gibt es weder vorne
noch hinten.



Anerkennung ohne ohne Rebellion

Chiyo-jo wich vom erwarteten Lebensweg einer Frau ab – nicht durch laute Rebellion, sondern durch stille Exzellenz. Sie blieb unverheiratet und machte die Kunst zu ihrer Lebensaufgabe. Ihr Ruhm war so groß, dass der Fürst von Kaga sie beauftragte, Kalligrafien für koreanische Gesandte anzufertigen.



Der genaue Blick

Ihr Blick ist nah, aber nicht aufdringlich. Eine Winterchrysantheme ist bei ihr kein Symbol, sondern eine Blume im kalten Wasser. Wasser. Ein Libellenschwarm ist ‘Sommer in Bewegung’. Bewegung’. Sie vertraut darauf, dass absolute Genauigkeit das Wesentliche freilegt.

Der Traum vergeht nicht – auf der Tatami blühten Chrysanthemen heute.



Das Vermächtnis von Matto

Sie starb 1775 im Alter von 73 Jahren. Heute feiert ihre Heimatstadt (Teil von Hakusan) jährlich das Chiyo-jo Asagao Matsuri (Morgenblumenfest). Ein Museum bewahrt ihre Pinsel und Rollen.

**Sie bewies, dass ein Leben in
in der Provinz Weltgröße
haben kann.**



Jahreszeiten der Seele



Der Strom allein,
fließende Dunkelheit –
Glühwürmchen!



Selbst der Vogelschatten
auf den Blättern ist einsam –
Wintermond.



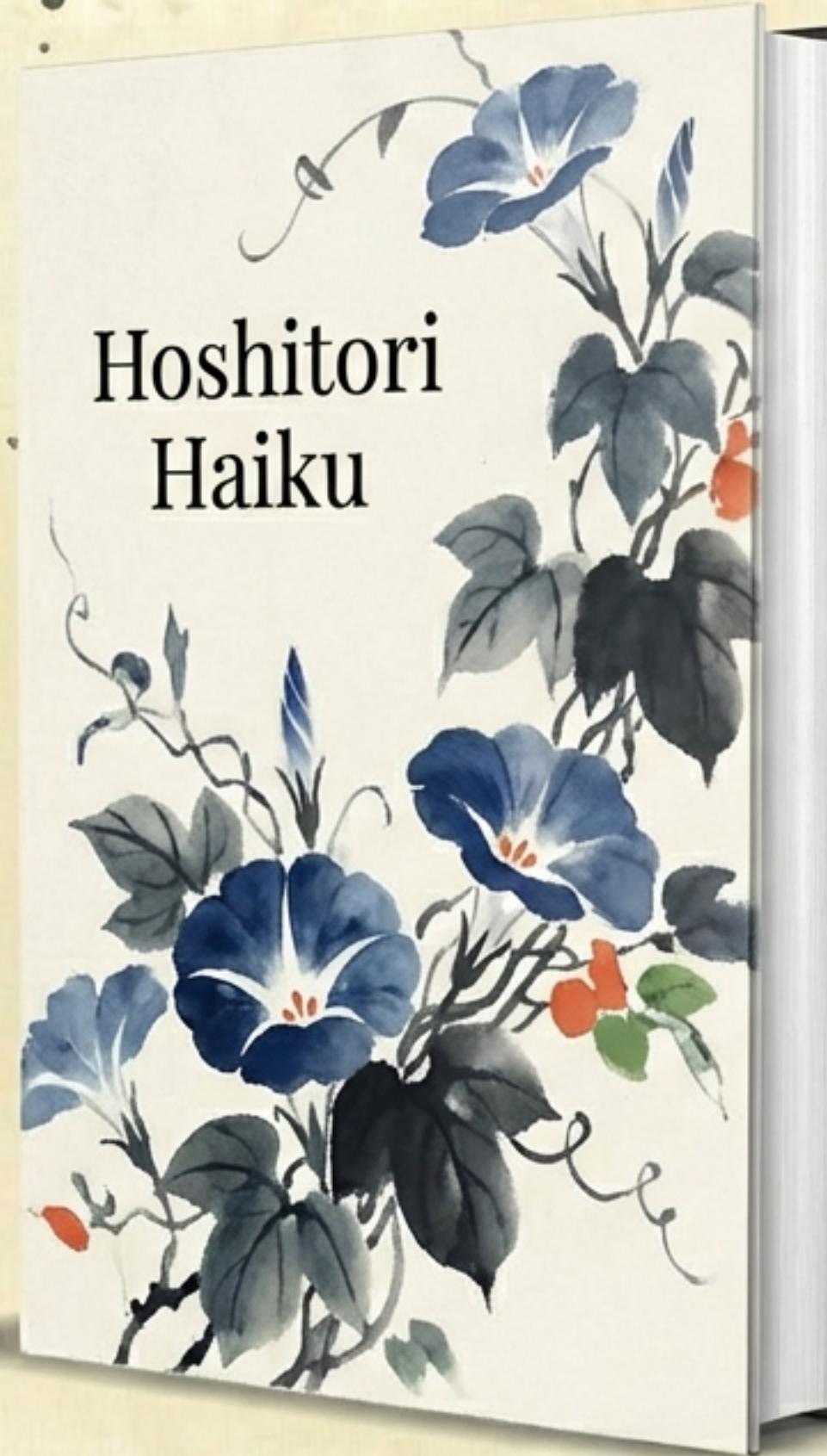
So oder so –
dem Wind überlassen,
das verwelkte Silbergras.

Haltung statt Pose

Was bleibt, ist eine Haltung: Der Wille,
das Gesehene so genau aufzuschreiben,
dass nichts fehlt und nichts drängt.
Ein Leben der Achtsamkeit.

*Geknickt wird sie,
doch in der Hand duftet sie –
die Pflaumenblüte.*





Die Quelle: Hoshitoru Haiku

Übersetzungen von Lenny Löwenstern
aus dem Buch 'Glückliche Haiku' (2025).
Diese Verse sind älter als Instagram –
und besser.

Fast Vollmond –
heute Nacht, mit neununddreißig,
bin ich wieder Kind. – Matsuo Bashō

**Jetzt anmelden für den Haiku-Newsletter
oder das Buch entdecken.**